

SCHOOL-SCOUT.DE

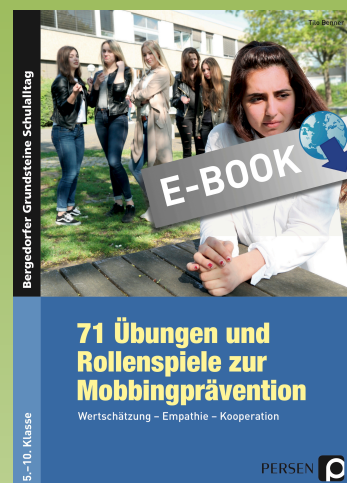
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

71 Übungen und Rollenspiele zur Mobbingprävention

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorwort 6

Teil I: Einführung

1. Ein Fallbeispiel 7
 2. Mobbing in der Schule 7
 3. Zum Begriff „Mobbing“ 8
 4. Phasen des Mobbings 9
 5. Mobbing-Prävention in der Schule 11

Teil II: Das Mobbing-System

1. Beteiligte 14
 2. Mobbing-Akteure 14
 3. Unterstützer der Mobbing-Akteure 16
 4. Mobbingbetroffener 16
 5. Verteidiger 19
 6. Zuschauer 19
 7. Lehrer 19
 8. Eltern 20
 9. Mehrheitsverhältnisse 21

Teil III: 71 Übungen und Rollenspiele zur Mobbing-Prävention

1. Einführung 22
 2. Didaktisch-methodische Hinweise 23

Kennenlernen: Wahrnehmung des Gegenübers in seiner Unterschiedlichkeit

1 Autogrammjäger 28
 2 Emotionale Begegnung 29
 3 Entscheide dich! 30
 4 Gesichtsscanner 32
 5 Manege frei! 33
 6 Namensball 34
 7 Steckbrief-Interview 35
 8 Treffpunkte 36

Wertschätzung:

Stärkung des Selbstwertgefühls

9 Anfangsrunde 37
 10 Abschlussrunde 38
 11 Castingshow der Talente 39
 12 Einander zuhören 41
 13 Positive Rückmeldung 43
 14 Stärken-Leporello 44
 15 Starkes Puzzle der Fähigkeiten 45
 16 Warme Dusche 46

Regeln: Hilfen zur Selbstkontrolle

17 Elefantenjagd 47
 18 Evaluation von Klassenregeln 48

19 Feedback zur Einhaltung der Klassenregeln 49
 20 Kartenspiel 50
 21 Prinzipien des Miteinanders 51
 22 Putzlappenhockey 53
 23 Vereinbarung von Klassenregeln 54
 24 Wohlfühlfaktoren 56

Empathie:

Förderung des Einfühlungsvermögens

25 Aufnahme in den Kreis 57
 26 Der Weg zum Abgrund 58
 27 Gefühle erraten 59
 28 Gefühlsbarometer 60
 29 Geheimcode 61
 30 Gute Geheimaktionen 62
 31 Körpersprache 63
 32 Komfortzone 64
 33 Positive Wünsche 65

Kooperation:

Stärkung des Miteinanders

34 Beengte Reise nach Jerusalem 66
 35 Blindes Sortieren 67
 36 Blindes Zählen 68
 37 Evakuierung 69
 38 Feuerbälle 70
 39 Feuerkette 71
 40 Gefängnisausbruch 72
 41 Gruppenpuzzle 73
 42 Hochbau 74
 43 Hoch hinaus 75
 44 Hofnarr – Ritter – Bär 77
 45 Kartenhüpfer 78
 46 Kippelstuhl 79
 47 Laserstrahlen 80
 48 Laufende Acht 81
 49 Nikolaustag 82
 50 Ruhende Raupe 83
 51 Schwertransport 84
 52 Sensible Ware 85
 53 Streichholzturm 86
 54 Sumpfüberquerung 87
 55 Vertrauensfall 88
 56 Wackelbrett 89
 57 Wasserträger 91
 58 Zurück zur Basisstation 92
 59 Zusammenbruch 93

Konflikte und Mobbing: Konstruktive Konfliktlösungs- und Anti-Mobbing-Strategien

60 Wortnetz „Mobbing“ 94
 61 Cyber-Mobbing 95

62	Eselstreit	96	M18.4	Wortkarten 4 – Zuschauer und Verteidiger	142
63	Freundliche Beschwerde	97	M18.5	Wortkarten 5 – Mobbingbetroffener ...	143
64	Gewalt?	98	M18.6	Wortkarten 6 – Mobbingbetroffener ...	144
65	Hänseleien auf dem Schulhof	99	M19	Esel-Puzzle	145
66	Hilfe für ein Mobbingopfer	101	M20.1	Ärgermitteilung	146
67	Konflikte in der Schule	102	M20.2	Konfliktsituationen	147
68	Konfliktlösungsstrategien	103	M21.1	Ist das Gewalt?	148
69	Mobbing?!	104	M21.2	Gewalt oder keine Gewalt?	149
70	Mobbing-System	105	M21.3	Situationskarten 1 zum Thema „Gewalt“	150
71	Streit- und Versöhnungsdialoge	106	M21.4	Situationskarten 2 zum Thema „Gewalt“	151

Teil IV: Materialien

M1	Fragebogen zur Klassensituation	107	M21.5	Gewalt	152
M2	Autogrammjäger	108	M21.6	Gewaltformen	153
M3.1	☺-Entscheidungsschild	109	M22	Rollenbeschreibungen „Hänseleien auf dem Schulhof“	154
M3.2	☹-Entscheidungsschild	110	M23.1	Situation 1	155
M3.3	☺-Entscheidungsschild	111	M23.2	Situation 2	156
M4	Gesichtsbeschreibung	112	M23.3	Situation 3	157
M5	Positive Eigenschaften	113	M23.4	Situation 4	158
M6	Steckbrief	114	M23.5	Situation 5	159
M7.1	Schild A	115	M23.6	Situation 6	160
M7.2	Schild B	116	M23.7	Aufgaben zum Bild	161
M7.3	Schild C	117	M24.1	Mobbingtäter	162
M7.4	Schild D	118	M24.2	Mobbingunterstützer	163
M8	Deine Stärken & Fähigkeiten	119	M24.3	Neutrale Zuschauer	164
M9	Was ich an dir gut finde	120	M24.4	Verteidiger des Opfers	165
M10	Schülerliste für die warme Dusche ...	121	M24.5	Mobbingopfer	166
M11.1	Respekt – gegenüber Schülern und Lehrern	122	M25.1	Streitdialog	167
M11.2	Verantwortung – für sich selbst, andere und Material ...	123	M25.2	Versöhnungsdialog	168
M11.3	Förderung der Fähigkeiten und der Persönlichkeit jedes Einzelnen ...	124	M26	Vertrag	169
M11.4	Respekt	125	M27	Fragebogen zu deiner persönlichen Situation	170
M11.5	Verantwortung	126	M28	Mobbing-Tagebuch	171
M11.6	Förderung	127			
M12	Was wir brauchen, um uns in unserer Klasse wohlfühlen	128			
M13.1	Gefühle erraten	129			
M13.2	Gefühle	130			
M14	Mein guter Wunsch für dich	131			
M15.1	Quadrat 1	132			
M15.2	Quadrat 2	133			
M15.3	Quadrat 3	134			
M15.4	Quadrat 4	135			
M15.5	Quadrat 5	136			
M16	Das Haus vom Nikolaus	137			
M17	Rollenkarten	138			
M18.1	Wortkarten 1 – Mobbing-Akteure	139			
M18.2	Wortkarten 2 – Mobbing-Akteure	140			
M18.3	Wortkarten 3 – Mitläufer und Verstärker	141			

Teil V: Mobbing-Prävention: frühzeitige Konfliktlösung durch Mediation

1.	Das Mediationsverfahren	172
2.	Fünf Phasen der Mediation	172

Teil VI: Mobbing-Intervention

1.	Mobbing erkennen	176
2.	Mobbing-Fragebogen	176
3.	Methode „No Blame Approach“	177
4.	Die Farsta-Methode	180

Literatur- und Quellenverzeichnis

182

Mobbing in der Schule scheint allgegenwärtig. Es gibt bei Konflikten kaum mehr Elterngespräche, in denen nicht zur Sprache kommt, dass Kinder gemobbt werden. Auch Schülerinnen und Schüler äußern in Konfliktsituationen ganz häufig, dass sie von Mobbing betroffen sind. In solchen Kontexten wird dieser Vorwurf meist sehr unspezifisch geäußert und dient manchmal dazu, das eigene – ggf. gewalttätige – Verhalten zu rechtfertigen oder gar zu entschuldigen.

Mobbing in der Schule ist eine Tatsache, die nicht wegdiskutiert werden kann – und vor allem nicht wegdiskutiert werden darf. Die Realität an Schulen zeigt, dass immer mehr Kinder und Jugendliche gemobbt werden. „Die Situation wird immer schlimmer“, stellt Mechthild Schäfer, Mobbing-Expertin und Entwicklungspsychologin an der Münchner Ludwig-Maximilian-Universität besorgt fest. Ihre Untersuchungen haben ergeben, dass es Mobbing inzwischen in nahezu jeder deutschen Schulklasse gibt, unabhängig von der Schulform. Das Perfide: **Jeder und jede kann in einer Klasse Opfer von Mobbing-Attacken werden.** Diese verletzen die Würde des betroffenen Schülers bzw. der Schülerin – mit gravierenden Folgen. Es wird gezielt das Selbstwertgefühl untergraben. Schüler und Schülerinnen, die gemobbt werden, verlieren das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Aber Mobbing zerstört auch soziale Beziehungen in der Klasse, ein solidarisches und vor allem vertrauensvolles Interagieren ist kaum mehr möglich. Insofern ist Mobbing kein individuelles Problem, das dem betroffenen Schüler bzw. der betroffenen Schülerin zuzuschreiben ist, sondern es kennzeichnet eine krisenhafte Situation der gesamten Klasse bzw. Gruppe.

Für die Betroffenen ist es sehr schwer, sich selbst aus ihrer Situation zu befreien. Die Erfahrungen zeigen, dass in aller Regel Mobbing nur nach Intervention gestoppt wird. Leider findet diese häufig sehr spät statt, denn Mobbing geschieht versteckt, die Betroffenen haben Angst, sich an Lehrkräfte bzw. Erwachsene zu wenden, weil ihnen für diesen Fall noch Schlimmeres angedroht wird. Die Täter und Täterinnen verharmlosen ihre Attacken als „Spaß“ oder bloße „Neckerei“ und häufig wird ihnen geglaubt. Deswegen ist es so wichtig, dass die Mehrheit der „Zuschauer“ ihre passive Haltung überwindet und Solidarität mit den Gemobbten zeigt bzw. aktiv Hilfe und Unterstützung sucht.

Dies gilt im Allgemeinen auch für das Johanneum. Auch hier gibt es Mobbing, immer häufiger als Cyber-Mobbing, dem ein betroffenes Kind gar nicht mehr ausweichen kann, weil es rund um die Uhr zur Zielscheibe von Hohn und Spott werden kann. Als Schule ist uns wichtig, sich diesen Herausforderungen zu stellen:

Damit Mobbing-Fälle lösungsorientiert bearbeitet werden können, ist ein vertrauensvolles Lehrer-Schüler-Verhältnis unerlässlich, ein wertschätzender Umgang miteinander in der Schule ist grundsätzlich notwendig. Dies gilt für jedes Mitglied der Schulgemeinde. Ein wertschätzender Umgang fördert ein Klima des Vertrauens in der Schule und macht Mobbing unwahrscheinlicher.

Gleichzeitig streben wir an, dass Lehrerinnen und Lehrer sich zuverlässig und vertrauensvoll um die Probleme ihrer Schülerinnen und Schüler kümmern, indem sie z. B. zeigen, dass sie auf die Einhaltung der Regeln achten, die Opfer ernst nehmen und zu schützen versuchen, ernstgemeinte Lösungsversuche mit Opfern, Tätern und Eltern starten. Wesentlich ist aber auch eine Professionalisierung. Im hektischen Schulalltag ist es nicht möglich, dass jede einzelne Lehrkraft die auftretenden Mobbing-Fälle bearbeitet. Wesentlich ist, dass sie erkannt werden, die Bearbeitung dann in die Hände von Experten gelegt wird.

Zu diesen Experten zählt der Autor des vorliegenden Buchs. Er verfügt über eine langjährige Erfahrung in der Bearbeitung von Konflikten in der Schule und ist am Johanneum der Ansprechpartner für Mobbing-Fälle. Zu seinen Aufgaben gehört nicht nur die Bearbeitung aktueller Fälle, sondern auch die Fortbildung von Kolleginnen und Kollegen sowie die Mitarbeit bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen, die Mobbing unwahrscheinlicher machen. Vor diesem Hintergrund ist das Buch entstanden. Es bietet Ihnen wertvolle Hilfe aus der schulischen Praxis des ausgewiesenen Mobbing-Experten Tilo Benner.

Kristine Tromsdorf

stv. Schulleiterin Johanneum-Gymnasium Herborn

1 | Ein Fallbeispiel

Dass auch ihre beste Freundin Lisa sich noch von ihr abwenden würde, damit hatte Angelina nicht gerechnet. Schon seit Wochen wurde Angelina von Zoe und ihrer Clique täglich in der Schule gehänselt.

Zwischen Zoe und ihr hatte es schon in der Grundschule immer wieder Streitereien gegeben. Zwei Jahre hatten sie nichts miteinander zu tun, weil sie in verschiedene Klassen gegangen waren. In der neu zusammengesetzten siebten Jahrgangsstufe waren sie aber wieder in eine Klasse eingeteilt worden. Schon in der ersten Woche hatte Zoe ihr abfällige Bemerkungen gemacht. Zoe hatte schnell weitere Mitschülerinnen auf ihre Seite gezogen, die sich an den Aktionen gegen Angelina beteiligten.

Anfangs wurde sie beleidigt mit Worten wie: „Ach, da kommt ja die hässliche Brillenschlange.“ Oder: „Du bist ja so hässlich. Du hast bestimmt noch eine Schwester. Eine allein kann ja gar nicht so hässlich sein.“ Jeden Morgen solch diffamierende Kommentare anhören zu müssen, war ziemlich verletzend und nagte so sehr an ihrem Selbstwertgefühl, dass sie selbst nichts Schönes mehr an sich sah. Die Mobbing-Aktionen bekam sie besonders in den Pausen zu spüren. Angelina wurde ausgegrenzt, indem Zoe und die Mädchen sich demonstrativ wegdrehten, wenn sie auf die Gruppe zukam. Wenn Angelina etwas fragte oder einfach „Hallo“ sagte, wurde sie einfach ignoriert. Im Unterricht kam es dazu, dass die Mädchen ihrer Klasse sich weigerten, mit ihr zusammenzuarbeiten und dem Lehrer sagten, dass sie sich nicht bei Gruppenarbeiten einbringe und nur die anderen arbeiten lasse. Demütigende Gesten wie Kopfschütteln oder Grinsen während des Unterrichts führten dazu, dass Angelina sich so gut wie nicht mehr beteiligte, was natürlich zur Folge hatte, dass sich ihre mündlichen Noten im Vergleich zum Vorjahr sehr verschlechterten.

In dieser schwierigen Zeit hatte Lisa, mit der sie sich in den letzten beiden Jahren angefreundet hatte, zu ihr gestanden und ihr zu helfen versucht. Gestern Abend aber hatte sie Angelina in einem Chat geschrieben, dass sie das nicht mehr könne und wolle. Zoe habe ihr deutlich gesagt, dass sie sich entscheiden müsse, auf welcher Seite sie stehe. Sie habe einfach Angst, auch in diesen Strudel von Schikanen und Demütigungen zu geraten. Angelina war völlig aufgelöst und verstört. Ohne die Hilfe und den Zuspruch von Lisa würde sie das alles nicht mehr aushalten. Sie weinte die ganze Nacht und tat kein Auge zu. Als am nächsten Morgen ihre Mutter ins Zimmer kam, gab sie vor, krank zu sein und nicht zur Schule gehen zu können. Sie wusste einfach nicht mehr, wie es weitergehen und wie sie das alles aushalten sollte. Am liebsten würde sie die Schule verlassen und ganz weit wegziehen, um endlich in Ruhe gelassen zu werden.



2 | Mobbing in der Schule

Die geschilderte Situation von Angelina ist leider kein Einzelfall. Mobbing ist in unserer Gesellschaft und gerade in der Schule weitverbreitet. Mobbing ist ein Problemfeld, dem sich Schule immer mehr durch Prävention und Intervention stellen muss. Im Durchschnitt ist einer von 25 Schülern¹ von Mobbing-Attacken betroffen. Dies bedeutet, dass es statistisch gesehen durchschnittlich in fast jeder Klasse zu Mobbing-Übergriffen kommt. Hinsichtlich des sogenannten Cyber-Mobbings, das virtuell in Chaträumen und sozialen Netzwerken passiert, sind die statistischen Werte alarmierend. Denn an 80 Prozent der Cyber-Mobbing-Fälle sind Mitschüler beteiligt. Die Diffamierungen und psychischen Verletzungen finden zwar oft außerhalb der Unterrichts- bzw. Schulzeit statt, doch bleibt das Phänomen des Cyber-Mobbings ein schulisches Problemfeld, weil es durch die Peergroup im schulischen Umfeld verantwortet wird. Besonders auffällig sind in den sechsten und siebten Jahrgangsstufen Mobbing-Handlungen

1 Zugunsten der Lesbarkeit wird in den Texten in der Regel die männliche Form wie z. B. Lehrer und Schüler gebraucht. Selbstverständlich sind auch Lehrerinnen und Schülerinnen gemeint.

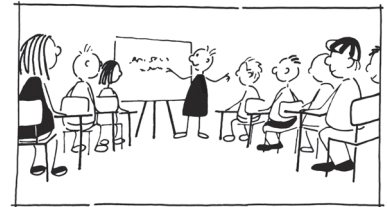
zu verzeichnen, was wohl daran liegen dürfte, dass die Jugendlichen zu Anfang der Pubertät ihre eigene Rolle und Position oft im Vergleich und im Verhältnis zu ihren Mitschülern finden müssen.

Die Ursache dafür, dass Mobbing-Handlungen gerade im System Schule auftreten, liegt u. a. in der „Zwangsgemeinschaft Schule“ begründet, der sich Mobbingbetroffene nur schwer entziehen können. In freiwilligen Zusammenkünften wie Jugendtreffs oder Vereinen kommt ausgeprägtes Mobbing nicht so oft vor, weil der Mobbingbetroffene sich relativ schnell von dieser Gruppe entfernen kann bzw. entfernt, um sich vor den Attacken zu schützen. In der Schule ist ein Mobbingopfer auf längere Zeit seinen Peinigern ausgeliefert, weil es dort kaum Rückzugsmöglichkeiten gibt. Der Wechsel in eine andere Klasse oder Schule ist auch nicht so schnell umsetzbar wie beispielsweise das Fernbleiben von einem Fußballverein oder einem außerschulischen Jugendtreff.

Ein weiterer Grund für Mobbing unter Jugendlichen liegt auch darin, dass demütigendes und diffamierendes Verhalten die Lebens- und Erfahrungswelt von Jugendlichen bestimmt. Jugendliche werden durch einschlägige Medien und TV-Vorbilder in Bezug auf die Bedürfnisse und die Verletzlichkeit ihrer Mitmenschen desensibilisiert. Erniedrigendes und verletzendes Verhalten wird vorgelebt, als normal empfunden und – bewusst oder unbewusst – nachgeahmt, was fatale Folgen im Umgang miteinander nach sich ziehen kann.

Zu beobachten ist, dass meistens geschlechtshomogen gemobbt wird, das heißt, Jungen mobben in der Regel Jungen und Mädchen Mädchen. Sollten Mobbing-Handlungen bereits geschlechtsübergreifend erfolgen, ist dies ein Indiz dafür, dass sich die Mobbing-Handlungen bereits in einem fortgeschrittenen Stadium befinden.

Später in der Berufswelt kommt es ebenfalls zu Mobbing-Handlungen, denn auch dort bestehen die Systeme aus Zwangsgemeinschaften. Die Ellenbogenmentalität führt beispielsweise dazu, dass man potenzielle Konkurrenten mithilfe von Mobbing aus dem Weg räumt oder dass man Kollegen zur Aufwertung des eigenen Egos drangsaliiert.



3 | Zum Begriff „Mobbing“

In der Schule hört man immer wieder Eltern darüber sprechen, dass ihr Kind von anderen „gemobbt“ werde. Und auch Schüler sehen sich oft als Mobbingopfer. Doch ist das, was als „Mobbing“ wahrgenommen wird, nicht immer gleich Mobbing. Einmalige Angelegenheiten, in denen z. B. eine Person von einer anderen beleidigt wird, sind noch kein Mobbing. Auch ein einfacher Streit oder Meinungsverschiedenheiten zwischen zwei Personen sind noch nicht als Mobbing zu bezeichnen, da bei Mobbing immer ein ganzes System, also mehrere Personen beteiligt sind. Mobbing liegt dann vor, wenn ein und dieselbe Person wiederholt und über einen längeren Zeitraum mit Absicht von anderen gedemütigt und fertiggemacht wird. Dabei ist das Verhältnis zwischen den Mobbing-Akteuren auf der einen Seite und dem Mobbingbetroffenen auf der anderen Seite durch ein extremes Machtgefälle und andauernden Machtmissbrauch gekennzeichnet. Dies hat zwangsläufig die Ohnmacht des Opfers zur Folge, das sich aus eigener Kraft kaum aus seiner misslichen Lage erlösen kann. Die Täter haben in diesem Setting oft keinerlei Interesse an konstruktiven Lösungen, da sie ihren Vorteil wie z. B. das Erleben von Macht und Anerkennung nicht gefährden wollen. Mobbing-Handlungen im schulischen System sind oft verdeckt, finden also meist außerhalb der direkten Unterrichtszeit statt. Diese sind somit zwar für die Mitschüler sichtbar, aber für die Lehrkräfte oft nicht direkt zu erkennen. Dies hat oft zur Folge, dass Lehrkräfte aufgrund ihrer Unkenntnis der vorliegenden Mobbing-Situation nicht zielführend intervenieren können und sogar noch durch ihr Verhalten, wenn auch unbewusst, die Lage des Mobbingbetroffenen verschärfen können, wenn sie, wie in dem Fallbeispiel von Angelina, das Opfer selbst zurechtweisen würden, sich bei Gruppenarbeiten besser zu beteiligen.

Bei Mobbing-Handlungen machen die Täter den Mobbingbetroffenen das Leben schwer, indem sie diese systematisch herabwürdigen, kränken und schikanieren. Dies kann jede Art gewalttätigen Handelns enthalten:

- nonverbale Gewalt (abfällige und diffamierende Gestik oder Mimik)
- verbale Gewalt (Beleidigungen oder Drohungen)
- physische Gewalt (Schlagen, Boxen oder Treten)
- psychische Gewalt (Ausgrenzung, Angriff auf die Persönlichkeit)
- Gewalt gegen Eigentum (Sachbeschädigungen oder Verstecken von Gegenständen)

Merkmale von Mobbing:



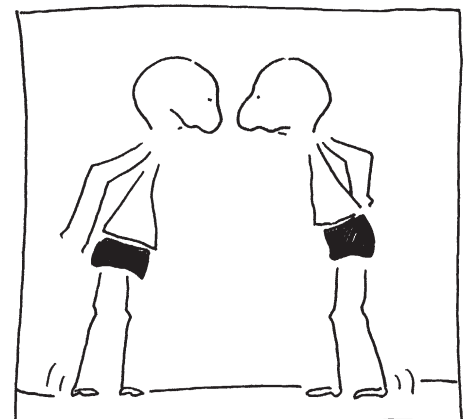
4 | Phasen des Mobbings

Mobbing ist kein plötzlich auftretendes Phänomen, sondern entwickelt sich in mehreren Stufen. Ausgehend von einem anfänglichen Konflikt kann sich dieser Prozess bis zum Ausschluss der Person aus der Gruppe entwickeln.

Phase 1: Konflikt

Am Anfang des Mobbingprozesses steht meistens ein Konflikt. Dieser kann aufgrund ganz normaler Ursachen (Meinungsverschiedenheiten, persönliche Enttäuschungen) angefangen haben. Es ist aber auch möglich, dass Personen, die gezielt andere fertigmachen wollen, einen Konflikt inszenieren, um sozusagen eine Rechtfertigung für ihr weiteres Vorgehen zu haben.

Mögliche Gegenmaßnahmen: Wenn ein Konflikt durch Lehrkräfte nicht beachtet wird oder unbearbeitet bleibt, kann dieser sich zu Mobbing weiterentwickeln. Daher ist es wichtig, bestehende Konflikte intervenierend mithilfe eines **Mediationsverfahrens** konstruktiv zu lösen. Sinnvoll ist es natürlich, noch viel früher präventiv anzusetzen. Zu Anfang des Schuljahrs im Gruppenfin-

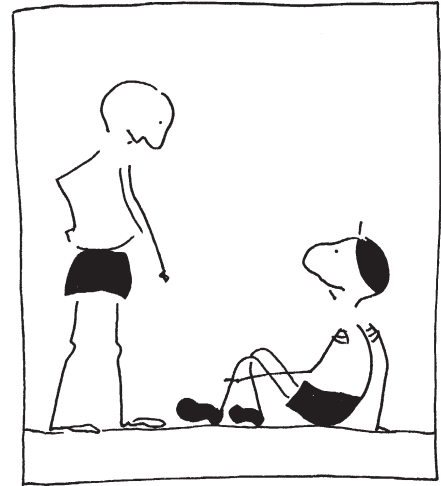


ungsprozess einer Klasse könnten **konstruktive Konfliktlösungsstrategien** mit der Schülergruppe besprochen und eingeübt werden. Diese müssen in gewissen Abständen wiederholt werden, damit sie im Bewusstsein der Schüler bleiben, um im Alltag praktiziert zu werden.

Phase 2: Anfängliche Mobbing-Handlungen im Mobbing unterstützenden System

Der Täter lotet aus, an welcher Stelle das Opfer eine Angriffsfläche bietet, um es gezielt treffen und fertigmachen zu können. Dazu sucht er sich Verbündete, die ihn bei seinem Vorhaben unterstützen. Die gemeinsamen Aktionen gegen das Opfer stärken auch den Zusammenhalt und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Tätergruppe. Der Mobbingbetroffene gerät immer mehr unter Beschuss – auch für andere in der Klasse sichtbar.

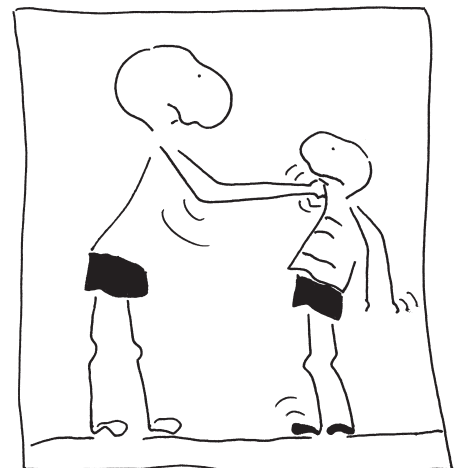
Mögliche Gegenmaßnahmen: Entscheidend für den weiteren Prozess ist es, wie sich die Mitschüler verhalten, die nicht aktiv an den Mobbing-Handlungen der Täter beteiligt sind. Wenn sie nur passiv zuschauen, ermöglichen und unterstützen sie indirekt die Mobbingssituation. Wenn sie aber **Zivilcourage** zeigen, sich aktiv auf die Seite des Opfers stellen und den Mobbingtätern die Stirn bieten, können sie den Mobbingprozess stoppen. Leider schrecken aber viele davor zurück, sich für den Mobbingbetroffenen einzusetzen, weil sie befürchten, anschließend selbst Opfer der Mobbing-Attacken werden zu können. Zivilcourage bei Schülern kann man nicht einfach voraussetzen, sondern muss auch präventiv und regelmäßig mit den Schülern thematisiert und eingeübt werden, damit es im Ernstfall umgesetzt werden kann. Sollte die Lehrkraft von den Mobbing-Handlungen erfahren, bietet sich als Interventionsmöglichkeit die Methode **„No Blame Approach“** an, um die Handlungen gegen das Opfer zu beenden.



Phase 3: Destruktive Mobbing-Handlungen

Die Mobbing-Attacken nehmen zu und werden gemeiner und destruktiver. Beim Opfer tritt ein negativer Gewöhnungseffekt ein, wodurch es seine missliche Lage als selbst verschuldet ansieht. Der Mobbingbetroffene hat keine Chance mehr, sich selbst aus seinem Zustand zu befreien und ist somit auf Hilfe von außen angewiesen. Ohne bewusste Intervention durch Mitschüler oder Lehrer wird die Situation für das Opfer nicht besser. Denn Mobbing hört nicht einfach auf!

Mögliche Gegenmaßnahmen: Als Intervention bieten sich auf der einen Seite der **couragierte Einsatz der Mitschüler** für den Mobbingbetroffenen an, wobei dies natürlich bei Voranschreiten des Mobbingprozesses immer schwieriger wird, und auf der anderen Seite die Durchführung der Methode **„No Blame Approach“** oder der **„Farsta-Methode“** durch eine Lehrkraft. Schulrechtliche **Ordnungsmaßnahmen** oder auch eine **Strafanzeige** bei der Polizei können an dieser Stelle zielführend sein, wenn die Täter nach erfolgter No Blame Approach-Intervention ihre Handlungen nicht einstellen. Die Täter werden ohne eine Intervention ihre Handlungen nicht einstellen, weil sie von der Mobbingssituation am meisten (aufgrund Erfahrung von Macht) profitieren.



Phase 4: Flucht des Mobbingbetroffenen

Das Mobbingopfer versucht, den Tätern und deren Attacken aus dem Weg zu gehen. Die Teilhabe an der Gruppe oder Klasse, in der die Mobbing-Akteure das Geschehen dominieren, ist für den Mobbing-

betroffenen unerträglich geworden. Das Opfer zieht sich zurück, bleibt am liebsten zu Hause (oft unter der Vorgabe, krank zu sein) und will am liebsten gar nicht mehr in die Schule gehen. Dessen Selbstbewusstsein und Persönlichkeit sind stark verletzt und beschädigt. Die Mobbingbetroffenen wollen nur noch weg von der Schule, in der sie die schlimmen Erfahrungen machen.

Mögliche Gegenmaßnahmen: Die Schule bzw. Eltern können in dieser Phase **die Interventionsmöglichkeiten** wie in den **Phasen zuvor** durchführen, wobei die Erfolgsaussichten geringer als in den vorherigen Phasen sind. Von vielen Mobbingbetroffenen wird ein Schulwechsel in Betracht gezogen und auch vollzogen. Damit ist die Hoffnung verbunden, endlich Ruhe zu haben und noch einmal mit einer neuen Chance von vorne beginnen zu können. Die Erfahrung zeigt aber, dass für das Opfer die Gefahr besteht, in dem neuen System aufgrund seines mangelnden Selbstwertgefühls und seiner angeschlagenen Persönlichkeit erneut Opfer von Mobbing-Attacken zu werden. Daher ist es ratsam, Beratung (durch **Beratungsstellen** oder **Psychologen**) in Anspruch zu nehmen.



Mobbing ist immer ein Prozess, den es frühzeitig zu erkennen und durch Interventionsmaßnahmen wie Mediationsgespräche, No Blame Approach oder Farsta-Methode zu stoppen gilt.

5 | Mobbing-Prävention in der Schule

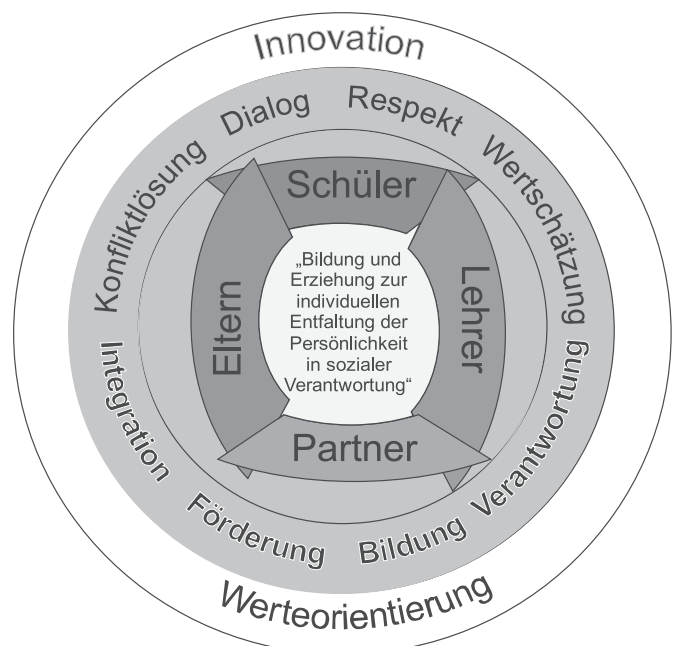
Mobbing-Prävention kann nur dann wirksam sein, wenn sie auf den verschiedenen Ebenen in der Schule thematisiert und umgesetzt wird.

5.1 Mobbing-Prävention auf der allgemeinen Schulebene

Die Schulgemeinde als Ganzes mit ihren verschiedenen Gremien wie Schulkonferenz, Gesamtkonferenz, Schulleitung, Elternbeiräte und Schülervertretung sollten in das Konzept der Mobbing-Prävention einbezogen und für eine klare Haltung gegen das Mobbing gewonnen werden. Diese Haltung sollte sich wie beispielsweise im Leitbild der Comenius-Schule Herborn in der Schulordnung und in der Schulvereinbarung (siehe S. 12) wiederfinden.

Erfolg versprechend ist die Behandlung des Themas „Mobbing“ an einem pädagogischen Tag, der anschließend in die Arbeit einer Projektgruppe münden kann, die konzeptionell an dem Thema weiterarbeitet, Angebote und Maßnahmen für die gesamte Schulgemeinde entwickelt und durchführt (Fortbildungen, Elternabende, Bausteine zur Mobbing-Prävention, Durchführung der No Blame Approach-Methode bzw. der Farsta-Methode).

Das Leitbild der Comenius-Schule Herborn, Mittelstufenschule im Lahn-Dill-Kreis:



Beispiel aus der Praxis (Real- und Hauptschule): Auszug aus einer Schulvereinbarung

Wir, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Erziehungsbeauftragte, wollen, dass unsere Schule ein Ort ist, an dem wir uns gerne aufhalten und an dem sinnvoll gelernt und unterrichtet werden kann. Deshalb verhalten wir uns respektvoll, freundlich, hilfsbereit, verantwortlich und gewaltfrei und verneinen Gewalt und Mobbing. Dieses Ziel können wir nur gemeinsam erreichen!

Lehrerinnen und Lehrer	Schülerinnen und Schüler	Eltern/Erziehungsberechtigte
<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin Vorbild im höflichen Benehmen und respektvollen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern. • Ich helfe Schülerinnen und Schülern dabei, gewaltfrei miteinander umzugehen und Konflikte friedlich zu lösen. • Ich würdige die Stärken der Schülerinnen und Schüler. • Ich fördere Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten mit besten Kräften. • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich begegne meinen Mitschülerinnen und Mitschülern und allen in der Schule tätigen Personen höflich, freundlich und respektvoll. • Ich verzichte auf jede Art von Gewalt und Mobbing. • Ich behandle das Schuleigentum und das Eigentum anderer sorgsam und pfleglich. • Ich achte das Recht aller auf einen störungsfreien Unterricht. • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich fördere bei meinem Kind eine positive Grundhaltung zur Schule. • Ich halte mein Kind zu respektvollem und höflichem Verhalten gegenüber jedem Menschen an. • ...

_____	_____	_____
Ort	Schulleitung	Schüler/in
_____	_____	_____
Datum	Klassenlehrerin	Eltern(-teil) Erziehungsberechtigte/r

Regelverstöße gegen die Schulordnung bzw. die Schulvereinbarung sind je nach Schwere des Vergehens angemessen zu ahnden. Hierbei sollte aber auf eine zeitnahe und konsequente Sanktionierung geachtet werden.

Ein ansprechend gestaltetes, sauberes Schulgebäude und ein gut ausgestatteter Schulhof (mit Spielgeräten zum Ausleihen, Raum für sportliche Betätigung und zum Spielen) sowie eine vermehrte Lehrerpräsenz in den Pausen vermindern Mobbing-Handlungen. Auch der Einsatz von Bus-Scouts in den Schulbussen ist eine sinnvolle Anti-Mobbing-Maßnahme.

Entsprechende Beratungsangebote (durch Vertrauenslehrer, Schulsozialarbeit, Beratungs- und Förderlehrer) sind für Schüler in Problemlagen (bei Konflikten, Mobbing) wichtige Anlaufstellen, wo sie Unterstützung und Hilfestellung erhalten können.

Die beratenden Personen sollten über Kompetenzen im Mediationsverfahren (siehe Teil V) und in Mobbing-Interventionsmethoden (z. B. No Blame Approach und Farsta, siehe Teil VI) verfügen.

5.2. Mobbing-Prävention in der Klasse

Die Lehrkräfte, insbesondere der Klassenlehrer, achten darauf, dass in der Klasse ein gutes Lern- und Sozialklima herrscht. Die Lehrkräfte sind sich bewusst, dass sie Vorbilder sind und ihr Verhalten von Schülern wahrgenommen wird. Daher sollte das Verhalten der Lehrkräfte von Respekt, Freundlichkeit und Wertschätzung gegenüber jedem Schüler geprägt sein.

Der Lehrer zeigt seinen Schülern, dass sie ihm wichtig sind und er Interesse an ihrem Lernstand und ihrer Befindlichkeit hat. Dies bedeutet nicht, dass das Fehlverhalten eines Schülers einfach übergangen werden soll. Es gilt aber zwischen Person und dem Verhalten zu unterscheiden und trotz der geäußerten Kritik des Verhaltens die Person mit Respekt zu behandeln.

Wenige verständliche Regeln in Bezug auf das erwartete Arbeits- und Sozialverhalten geben den Schülern Orientierung und schaffen eine gemeinsam verantwortete Grundlage für das Miteinander in der Klasse und das Unterrichtsgeschehen. Wenn eine Regel nicht eingehalten wird, sollte die Regelwidrigkeit zeitnah in einem persönlichen Gespräch mit dem betreffenden Schüler thematisiert und in angemessener Weise sanktioniert werden. Die vereinbarten Regeln sollten in regelmäßigen Abständen evaluiert, auf ihre Aktualität hin überprüft und gegebenenfalls der neuen Situation entsprechend angepasst werden.

Um einer Cliquenbildung entgegenzuwirken, kann die Sitzordnung in regelmäßigen Abständen so verändert werden, dass sich immer wieder neue Konstellationen von Sitznachbarn ergeben. Auf der anderen Seite kann eine veränderte Sitzordnung auch zu Unmut und Demotivation bei Schülern führen, weil diese aus ihrem gewohnten Umfeld gerissen werden. Hier sind also sehr viel Fingerspitzengefühl und Austausch mit der Klasse gefragt.

Kooperative Lernmethoden unterstützen auch den Prozess, dass die Schüler sich gegenseitig unterstützen lernen und Verantwortung füreinander übernehmen. Ich habe zum Beispiel gute Erfahrungen gemacht, wenn schwächere und stärkere Schüler in Partnerarbeit zusammengearbeitet haben und die stärkeren Schüler den schwächeren die Unterrichtsinhalte nochmals erklärt und diesen in Bezug auf den Lernstoff geholfen haben.

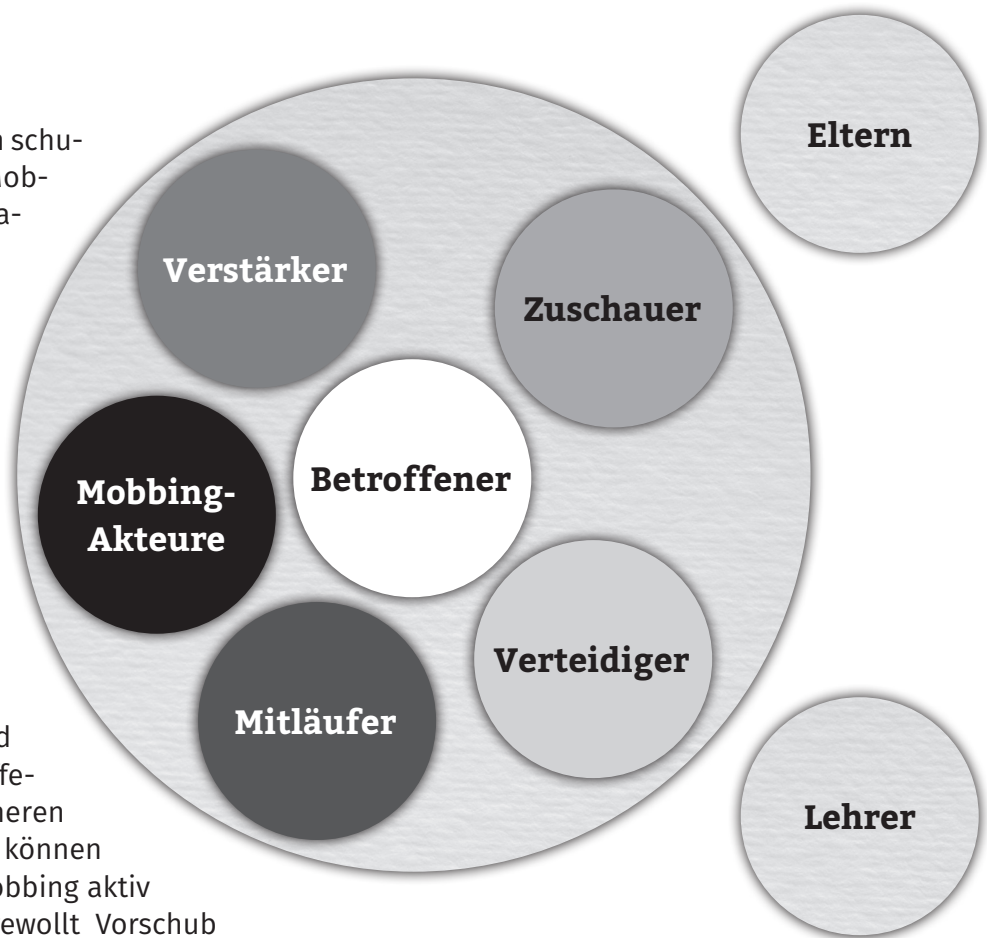
Förderlich sind zudem regelmäßige Klassenlehrerstunden, in denen Klassenangelegenheiten besprochen und soziale Trainingsbausteine durchgeführt werden können. Um einen Einblick in das aktuelle Klassenklima zu gewinnen, kann der Klassenlehrer auch den **Fragebogen zur Klassensituation (M1)** einsetzen und anonym von jedem Schüler ausfüllen lassen. Der Fragebogen gibt der Lehrkraft Aufschluss darüber, welche Probleme momentan in der Klasse vorhanden sind und ob einzelne Schüler am Rande der Klassengemeinschaft stehen. Dies bietet eine gute Grundlage für gezielte Maßnahmen, um vorhandenen Problemen entgegenzuwirken.

Der Einsatz eines Kummerkastens, in dem die Schüler ihre Anliegen und Probleme einwerfen können, und eines Klassenrates, in dem gemeinsam Klassenprobleme erörtert und Lösungen entwickelt werden, fördern eine Kultur, Probleme nicht einfach als individuelle Angelegenheiten beiseitezuschieben, sondern als eine Aufgabe der ganzen Klasse aufzufassen, für deren Lösungen sich alle verantwortlich fühlen.

Gesellige Klassenfeiern, bei der Klassenlehrer selbstverständlich anwesend sein sollten, Ausflugsfahrten und auch mehrtägige Aufenthalte mit einer sozialen Schwerpunktsetzung an einem außerschulischen Lernort, können die Klassengemeinschaft und auch die Schüler-Lehrer-Beziehung stärken.

1 | Beteiligte

Bei Mobbing-Handlungen im schulischen Kontext ist der Mobbingbetroffene Ziel der Attacken des Mobbing-Akteurs, der durch seine Mitläufer aktiv und durch Verstärker indirekt unterstützt wird. Auf der Seite des Mobbingbetroffenen stehen Verteidiger, die mehr oder weniger versuchen, dem Opfer zu helfen. Zuschauer schauen dem Treiben des Mobbing-Akteurs passiv zu und ermöglichen dadurch Mobbing. Lehrer und Eltern des Mobbingbetroffenen gehören nicht zum inneren Kreis des Mobbing-Systems, können aber durch ihr Verhalten Mobbing aktiv bekämpfen oder auch ungewollt Vorschub leisten.



2 | Mobbing-Akteure

Wenn Schüler in einer Klasse beginnen, einen Mitschüler zu mobben, liegt dies primär daran, dass sie Macht (über das Opfer) und Anerkennung (bei den übrigen Mitschülern) erfahren wollen. Um ihre Ziele zu erreichen, zwingen sie auch andere in der Klasse, sie in ihrer Mobbingabsicht zu unterstützen oder zumindest jegliche Art von Hilfeleistungen gegenüber dem Mobbingbetroffenen zu unterlassen. Ihre Bemühungen sind oft erfolgreich, weil sie innerhalb des Klassenverbundes über eine hohe Anerkennung verfügen und eine einflussreiche Position einnehmen.

2.1 Mögliche Handlungen der Mobbing-Akteure

Um ihr Vorhaben um- und durchzusetzen, schrecken die Mobbing-Akteure oft gewissenlos vor nichts zurück. Alle möglichen Register destruktiver Maßnahmen werden gezogen, um das Opfer zu schikanieren, auszugrenzen und auszunutzen. Psychische Attacken sind beispielsweise, das Opfer durch abwertende Aussagen zu diffamieren, zu beleidigen, unter Druck zu setzen und lächerlich zu machen, von Gruppenaktivitäten auszuschließen, aufgrund von angeblich unangemessenem Verhalten zu beschuldigen oder auch mit Gewaltandrohung zu tyrannisieren. Plattformen für diese Attacken sind einerseits die direkte Begegnung in der Schule und auf dem Schulweg oder andererseits die Kommunikationsmedien in Form von Smartphone oder Computer mit ihren vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten im Internet wie zum Beispiel Chats.

2.2 Beliebte Angriffe auf die Mobbingbetroffenen sind:

Nonverbale Attacken

Auf der nonverbalen Ebene werden Handlungen des Opfers verächtlich mittels Gestik und Mimik nachgeäfft. Wenn das Opfer sich im Unterricht meldet und etwas sagt, verdrehen die Mobbing-Akteure die Augen oder lachen bzw. schütteln den Kopf bei falschen Unterrichtsbeiträgen, sodass das Opfer es bemerkt. Oft sind die Attacken so subtil, dass die Lehrkräfte kaum etwas davon mitbekommen.

Diffamierende Angriffe auf die Persönlichkeit

Es werden Unwahrheiten über das Opfer verbreitet, um es in ein schlechtes Licht zu stellen. Peinliche, teilweise durch Fotomontagen bearbeitete Fotos des Opfers oder Filmsequenzen, welche das Opfer in heiklen Situationen zeigen, werden für alle zugänglich ins Netz gestellt.

Körperliche Angriffe

Dazu zählt, dem Opfer ein Bein zu stellen, das Opfer anzurempeln oder zu schubsen, auf dem Nachhauseweg zu jagen, mit Papierkügelchen zu beschießen, mit Sachen zu bewerfen, mit der Hand oder mit der Faust zu schlagen, mit mehreren zu verprügeln und vieles mehr.

Angriffe auf den sozialen Ausschluss des Opfers

Dem Opfer soll deutlich gemacht werden, dass es nicht mehr zur Klassengemeinschaft gehört, indem es von den Mobbing-Akteuren und deren Sympathisanten ignoriert, abgelehnt und ausgegrenzt wird. Auch die übrigen Mitschüler werden oft unter Druck gesetzt, das Opfer zu isolieren und jegliche positive Kontaktaufnahme zu ihm zu unterlassen.

Es wird alles versucht, dem Opfer zu schaden

Alles, was das Opfer besitzt, kann Ziel der Mobbing-Handlungen werden. Dessen Sachen werden versteckt, gestohlen, beschädigt oder verschmutzt: Hefte, Bücher, Stifte, Mäppchen, Schul- oder Sporttasche, Kleidungsstücke, persönliche Dinge, Smartphone etc.

2.3 Charaktereigenschaften der Mobbing-Akteure

Es stellt sich unweigerlich die Frage, warum Menschen anderen so etwas antun. Untersuchungen haben ergeben, dass Mobbing-Akteure in ihrer Persönlichkeit Defizite aufweisen, die zu Mobbing-Handlungen führen können: Personen, die andere Menschen mobben, haben häufig ein geringes Selbstbewusstsein. Um dieses zu kompensieren, suchen sie sich ein Opfer, über das sie Macht – auch mithilfe ihrer körperlichen Stärke – ausüben können. Durch ihre Handlungen wollen sie Anerkennung erfahren und ihre Position innerhalb der Peergroup stärken. Trotz des geringen Selbstwertgefühls besitzen die Mobbing-Akteure aber die Fähigkeit, andere für ihre Zwecke einzusetzen und zu manipulieren, die dann die Mobbing-Handlungen direkt oder indirekt unterstützen.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

71 Übungen und Rollenspiele zur Mobbingprävention

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

